

Navid Kermani: „In die andere Richtung jetzt. Eine Reise durch Ostafrika“

## Dem Schrecken begegnen

Von Günther Wessel

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 04.10.2024

**Von 2022 bis 2024 reiste Navid Kermani, Romancier, Journalist und Islamwissenschaftler durch Ostafrika – vom Süden Madagaskars bis in die Nuba-Berge im Sudan – und besuchte die Komoren, Mosambik, Tansania, Kenia und Äthiopien. Seine herausragenden Reportagen erzählen dabei vor allem von der schmerzvollen wie gewalttätigen Geschichte dieser Region.**

Der Süden Madagaskars erlebt eine der schlimmsten Dürren – ausgelöst, so das UN-Welternährungsprogramm, vom Klimawandel. Die Menschen schleppen von weither Wasser herbei, sie hungern und suchen nach Alternativen. Ein Fischer berichtet, dass immer mehr Menschen fischen würden. Allerdings ohne das notwendige Wissen, sie zerstörten dadurch die Korallenriffe, in denen die Jungfische aufwachsen.

### Klassische Oral History

Kermani zitiert den Fischer ausführlich; und das ist das Grundprinzip seiner Reportagen: Er spricht, und das mag ein Manko sein, wenig mit Experten, sondern sucht die Menschen, nimmt sie ernst, beobachtet genau, nie voyeuristisch, immer mitfühlend, und erzählt so von ihrem Alltag. Der Schriftsteller spürt dem fremden Leben nach und vergisst dabei nie seine eigenen Privilegien.

Mitunter ist Kermani so hautnah dran, dass seine Berichte schmerzen, etwa wenn er beschreibt, wie ein Kind qualvoll an Hunger stirbt. Kaum auszuhalten. Genauso wenn er den Opfern des Krieges im Norden Äthopiens begegnet: Frauen, die mit Säure attackiert und missbraucht wurden, Kinder, die Massaker miterlebten oder ein Mädchen, dessen Bein von oben bis unten mit einem Messer aufgeschlitzt wurde. Woher kommt diese rohe Gewalt, wie entsteht sie, wie geht man in einem brüchigen Frieden damit um, mit der halben Million Toten, die meisten davon Zivilisten?

**Klare, eindeutige Antworten gibt es nicht**

Navid Kermani

### In die andere Richtung jetzt. Eine Reise durch Ostafrika

Verlag C. H. Beck / München 2024

272 Seiten

26,00 Euro

Es gibt keine Antwort, nur ein Weiterleben, konstatiert der Autor – auch die orthodoxe Kirche, die ihn mit ihren Ritualen verzaubert, weiß keine.

Wer klare, eindeutige Antworten für die Misere der ostafrikanischen Länder sucht, wird in Kermanis Buch nicht fündig – was unbefriedigend sein kann. Aber er spricht einige Gründe an: Natürlich trägt der europäische Kolonialismus einen Großteil Schuld mit seiner brutalen Zerschlagung der lokalen Strukturen und dem schieren Ausmaß an Gewalt. Natürlich ist die lokale Korruption beteiligt, natürlich destabilisieren der von Saudi-Arabien geförderte Wahhabismus und der Islamische Staat die Region, und natürlich haben bestimmte Länder geopolitisch und weltweit agierende Unternehmen mit wirtschaftlichen Interessen: Bodenschätze wie Erdgas werden daher schnell zum Fluch.

### **Kultur macht Hoffnung**

Hoffnung vermittelt dem Autor die Kultur. Auf Madagaskar spricht, so erzählen es die Menschen, Musik ihnen Mut zu, sie erzählt von der Not, aber auch von der Schönheit und dem Reichtum der Kultur, und der äthiopische Jazzmusiker Mulato Astatke glaubt fest daran, dass Musik die Völker Äthiopiens vereinigen kann. Sein Jazz habe keine Ethnie, sein Jazz sei ganz Äthiopien.

Kermani zeigt mit seinem eindrucksvollen wie erschütternden Bericht, dass Ostafrika mehr als Krieg, Klimakrise oder Kolonialismus ist. Ihn begeistern die Menschen, ihre innere Schönheit, ihre Gelassenheit, ihre Duldsamkeit und ihre Gastfreundschaft. Auch die wundervolle Landschaft. Doch all das sei Stoff – so Kermani – für ein anderes Buch.